

reits vor der Lektüre klar machen will, um für die Aufmerksamkeit auf die künstlerische Gestaltung frei zu werden, so liegt der Nutzen dieses Romanführers für Lehrer, Studenten und auch Amateurleser – weiß man um das Unge- nügen jeder bloßen Inhaltlichkeit im Kunst- werk – auf der Hand. Wer jemals eine knappe Inhaltsangabe versucht oder in der Schule auf- gegeben hat, weiß um die Schwierigkeit und wird das Gebotene schätzen. *P. K. Kurz SJ*

MEIDINGER-GEISE, Inge: *Perspektiven deutscher Dichtung*. Sechste Folge. Nürnberg: Glock und Lutz 1962. Kart. DM 3,80.

Die Verf., selbst Schriftstellerin, sammelte zum sechstenmal die erzählenden, lyrischen und dramatischen Neuerscheinungen deutscher Zunge des vorangegangenen Jahres. In diesem unauf- dringlichen Bändchen steckt eine große Arbeit. Es zeichnet sich aus durch schöpferische Frage- stellung und umsichtigen Blick. Nirgends werden atomistisch Titel nebeneinander gesetzt. Unter den Überschriften „Botschaften der Liebe“, „Spiegelschriften“, „Diese geringen Tage“, „Kleines Mädchen Hoffnung“ werden Zusammen- hänge gesucht und Vergleiche angestellt. Die Verf. weiß um die Gesetze des Stils und des Geschmacks, des Menschseins und der mensch- lichen Bildung. Sie wertet: künstlerisch, mensch- lich, christlich. Wir empfehlen „Perspektiven deutscher Dichtung 1962“ als Orientierung und Anregung über die belletristischen Werke eines Jahres.

*P. K. Kurz SJ*

*Homo Viator*. Modernes christliches Theater. Köln und Olten: Hegner 1962. 431 S. Lw. DM 14,80.

Nach dem Vorbild gängiger Theater- und Spectaculum-Querschnitte bietet ein christlicher Verlag mit P. Claudel „Der Tausch“, G. Bernanos „Die begnadete Angst“, G. Marcel „Ein Mann Gottes“, J. Green „Der Feind“, T. S. Eliot „Mord im Dom“, R. Schneider „Der große Ver- zicht“ und H. Böll „Ein Schluck Erde“ ein Spek- trum modernen christlichen Theaters.

Was verbindet die Dramen aus drei Ländern und sechs Dezennien? Worin besteht ihre Ein- heit? G. Marcel antwortet in der Einleitung, die Stücke glichen „Wegzeichen oder Richtungs- pfählen, die den inneren Weg des Menschen markieren“. Religiosität wird mit Rilkes „Reli- gion ist eine Richtung des Herzens“ umschrie- ben,

ben, als Ausgerichtet- und Offensein auf, man könne nicht genau sagen, Was, wobei als Wich- tigstes die Verbindung mit einem Wer gesucht werde. Im übrigen seien „die so verschieden- artigen Werke weit entfernt von einem gewis- sen Dogmatismus“. Diese Auskunft auf die be- rechtigte Frage nach dem Christlichen der Stücke kann nicht befriedigen. Vage Religiosität des Herzens ist noch kein christlicher Glaube. Ein differenzierteres, exakteres Kriterium für christ- liches Drama müßte Bölls „Ein Schluck Erde“ als christliche Handlungsgestaltung zumindest in Frage stellen.

Ausweisen müßte sich gemäß der Überschrift auch die Modernität dieser Stücke. „Der Tausch“ wurde noch im 19. Jahrhundert geschrieben. Von T. S. Eliot wurde ausgerechnet das früheste und am wenigsten moderne Stück gewählt. Wäre einer seiner späteren Versuche, psychoanalyti- sche Ursächlichkeit mit Gnade zu verbinden, für die Darstellung des Modernen nicht interessan- ter?

Wenn die Auswahl repräsentativ sein soll – und worin sonst könnte ihre Berechtigung lie- gen – wird man beträchtliche Vorbehalte anmelden. Warum keines von Claudels großen christlichen Dramen? Wenn schon Eliots „Mord im Dom“, warum dann keines von Hofmanns- thals Mysterienspielen? Ist Greens Ehetragödie christlicher als Peguys glaubensstarke „Jeanne d'Arc“-Trilogie? Wäre Hochwälders „Hl. Ex- periment“ nicht ein eminentes Beispiel für christ- liche und sogar kirchliche Dramatik, die über- dies den Raum bloß privaten Handelns über- steigt? Müßte eine Einleitung nicht grundsätz- lich einen Horizont christlichen Theaters sichtbar machen, Leitlinien der Tradition aufzeigen, Tendenzen des modernen Theaters im allgemei- nen und des christlichen im besonderen? Hin- gewiesen werden müßte auf andere deutsche und ausländische Autoren. Wo bleibt z. B. Th. Wilder? Ein Querschnitt, der nicht ausdrücklich sichtet und sichtbar macht, kann nicht als reprä- sentativ gelten.

*P. K. Kurz SJ*

## Geschichte

DOMARUS, Max: *Hitler*. Reden und Proklama- tionen 1932–1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen. Bd. 1. Neustadt a. d.